

Agnoten des Hauses Radziwill, endlich auch beim König von Polen, welche sämmtlich einer Verbindung des ersten und mächtigsten Polnischen Fürstenthums mit dem erst wenige Jahre vorher souverain gewordenen Herzoge von Preußen entgegen waren, endlich aber doch nachgaben.

Mit dem Vater der Prinzessin, dem Fürsten Boguslaw Radziwill, der von 1656 bis zu seinem Tode 1669 für Brandenburg die Statthaltertschaft in Preußen führte, war der große Kurfürst sehr befreundet gewesen, und sammelte diese Freundschaft schon aus seiner Jugendzeit, wo der Kurprinz mit dem Fürsten Boguslaw sich längere Zeit in Holland aufgehalten hatte, und Beide Mitglieder der lebenslustigen Gesellschaft »*Mœlia nocte*« gewesen waren. Der Kurfürst hatte ihn zum Brandenburgischen General-Lieutenant ernannt und eine besondere »*Veilgarde zu Kos*« für ihn errichtet, die aus 1000 Einpännigen bestand und in Vartanstein garnisonierte. Dann wurde sie 1659, als 120 Mann stark, in den Besetzungslisten geführt und beim Tode des Kurfürsten abgedankt. Außer dieser Veilgarde zu Kos hatte der Fürst auch noch ein Regiment zu Kos, welches mit 4 Kompagnien 1658 als mit 820 Mann im Felde stehend erwähnt wird und nach dem Tode des Fürsten den Namen »*Kurprinz*« erhielt, ebenso ein Dragoner-Regiment; er wurde 1667 auch noch Chef des Regiments »*Erlenburg zu Jus*«.

Die Ehe war weder eine lange, noch eine glückliche. Markgraf Ludwig starb schon 1687, im 21. Jahre seines Alters, im Schlosse zu Potsdam, und sofort bewarb sich König Johann Sobiesky von Polen für seinen Sohn Jakob Sobiesky um die Hand der zwanzigjährigen Wittve, gleichzeitig aber auch der Pfalzgraf Karl Philipp von Neuburg, Erbe der Pfälzischen Kurlande.

Der große Kurfürst sah beide Verwendungen sehr ungern, weil sie eine Aenderung der Religion bedingten, und eifrig der Prinzessin nach auf seinem Lehenbette ab, auf eine dieser Verwendungen einzugehen. Rom hatte er aber die Augen geschlossen, so kam Prinz Jakob Sobiesky am 3. Juli 1688 über Danzig nach Berlin und trat heimlich bei dem französischen Gesandten Mr. Grauville ab, welcher in Uebereinstimmung mit dem Polnischen Gesandten Wlinski das Project des Königs von Polen begünstigte. Beide Gesandten tanneten die Aversion des Brandenburgischen Hofes gegen eine Verbindung der jungen Fürstlichen Wittve, welche deren überaus reiche Einkünfte dem Lande entziehen mußte, und da man ihr die Persönlichkeit des Prinzen Jakob sehr unwerthvoll gehalten, so kam es vor allen Dingen darauf an, ihn heimlich der Prinzessin vorzustellen, wozu ein Französischer Oberst, welcher der Gesandtschaft attachir war, und der Gesandtschafts-Sekretair Mr. Rebenac behüßlich waren. Ueber das Wie dieser Vermittelung hat sich keine zuverlässige Nachricht erhalten, daß sie aber hinter dem Rücken des Kurfürsten Friedrich III. stattgefunden und Erfolg gehabt, ist ungewisshaft; denn den Französischen Oberst ließ der Kurfürst, als er erfuhr, daß heimliche Zusammenkünfte zwischen der Prinzessin Ludwig und dem Prinzen Jakob stattgefunden, durch Trabanten über die Grenze bringen, dem Gesandtschafts-Sekretair Rebenac aber sagen, er möge binnen 24 Stunden Berlin und dann so bald als möglich auch das Land verlassen. Der Vorgang machte nicht allein in Berlin großes Aufsehen durch das so energische Auftreten des erst seit vier Monaten regierenden Kurfürsten, sondern es hat sich sogar ein Scherzgedicht des Herrn v. Konig aus jener Zeit erhalten, das in Form eines Briefes an einen vertrauten Freund davon erzählt:

»Der Prinz von Polen lebefam
kam hier vergangnen Sonntag an,
Da er die Heft gefahren
Von Danzig an bis nach Bernau,
Und will sich lieber Vester schau,
Mit einer Wittve paaren.
So oft er den Magnet anzieht,
Der ihn so fröhlich an sich zieht,
Nacht er verliebte Menen
Und singt in drolei Jubilo.
Doch hält er sich incognito
Und läßt sich nicht bedienen.«

Von dem Oberst heißt es:

»Er wird von der Trabanten Schaar
Nach Sachsen, glaube mir, fürwahr
Begleitet auf der Straßen.«

Und von Mr. Rebenac:

»Sobald der Kurfürst sprach ein Wort,
Müß er in wenig Stunden fort —
Wohin? die Zeit wird's lehren!«

Das dem Kurfürsten Unliebame war aber doch geschehen. Die Prinzessin hatte sich überzeugt, daß man sie über die ungeschickte Persönlichkeit des Prinzen Jakob getäuscht, hatte Ringe mit ihm gewechselt, ihm eine schriftliche Zusicherung gegeben, daß sie nur ihn und keinen Andern heirathen werde, in dieser Schrift aber auch für sich und ihre Unterthanen in Litauen die Freiheit der Religion ausbedungen. Mit dieser Zusicherung reiste Prinz Jakob nach Warschau zurück, ohne sich irgendwie dem kurfürstlichen Hofe genähert zu haben. Von dort aus erfolgte nun die Werbung offiziell, und da der Kurfürst nichts mehr hindern konnte, so wurde die Vermählung auf den 2. September festgesetzt, aber nicht vollzogen. Denn kaum hatte Prinz Jakob Berlin verlassen, so erschien Prinz Karl Philipp von Pfalz-Neuburg, Bruder der Kaiserin Marie Eleonore, in Berlin, stellte sich bei Hofe vor und bemerkte sich offen um die Hand der jungen Fürstlichen Wittve, deren Verhältnis zum Prinzen Sobiesky er ignorirte; er machte durch sein ehrenwürdiges Benehmen sofort einen großen Eindruck auf die Prinzessin, so daß sie sich sterblich in ihn verliebte. Ihre Hochzeit fand nun nicht am 2. September, sondern schon am 10. August, aber nicht mit dem Prinzen Jakob, sondern mit dem Prinzen Karl Philipp